Düsseldorfer Zeitung.

N. 247. Mittwoch den 17. Oktober 1827.

Preußen.

Düsseldorf, vom 17. Okt.

Gestern Abend 9 Uhr kamen Ihre Majestät die verwittwete Königin von Würtemberg auf der Rückreise aus England mit dem Dampfschiffe „die Stadt Nymegen" am hiesigen Rheinufer an, und setzten nebst Ihrem Gefolge diesen Morgen um 6 Uhr die Reise nach Köln fort.

Türkey.

Durch die jonische Barke des Patrons Theodor Deßila, welche am 24. Sept. Morgens von Calamo in sechs Tagen zu Corfu angekommen ist, hat man daselbst die Nachricht erhalten, daß sich Lord Cochrane, welcher unlängst mit etwa 20 Segeln in den Gewässern zwischen Cephalonien und Missolunghi erschienen war, der beiden Inseln Vaßiladi und Anatolica (bei Missolunghi) bemächtigt haben soll. (Oestr. Beob.)

— Die Stellvertretende Regierungs-Commission Griechenlands hat am 21. August (neuen Styls) folgende Erklärung aus dem Hafenschlosse Burtzi (bei Nauplia) erlassen:

„Die Stellvertretende Regierungs-Commission thut kund dem gesammten Griechenlande:

„Ein bedeutender und entscheidender Umstand bietet sich heute dem gesammten Griechenlande dar, und die Regierung Griechenlands hält es für ihre heilige und unerläßliche Pflicht, ihn bekannt zu machen.

„Die Verträge vom 24. Juni (6. Juli), die in London von den Bevollmächtigten der drei Mächte: England, Frankreich und Rußland unterschrieben worden, und bereits fast überall kundgemacht sind, erlauben uns nicht mehr zu zweifeln, daß diese starken Mächte beschlossen haben, durch ihr kräftiges und beharrliches Einschreiten unsern Kampf zu beendigen. Die griechische Nation hatte durch ihre, früher im Epidauros, und zuletzt in Troezen zur dritten National-Versammlung vereinigten Repräsentanten die Vermittlung angerufen, und der Entschluß der großen christlichen Mächte beweiset, daß die Griechen nicht vergeblich auf ihre Theilnahmege hofft haben. Doch, so groß auch ihr Verlangen nach der Beendigung des Krieges seyn mag, so mögen die Griechen nicht außer Acht lassen, daß ein großer Theil ihres künftigen Schicksals von ihnen selbst, d. h. von ihren Handlungen abhänge, welche, besonders in dieser entscheidenden Epoche, die Klugheit gebietet, und die von einem thätigen Eifer begleitet seyn müssen. Unter den gegenwärtigen Umständen bedürfen die Griechen vorzüglich der Eintracht, und einer aufrichtigen Eintracht, um offen vor der ganzen Welt zu zeigen, daß sie mit Unrecht angeklagt werden, als seyen sie Freunde der Unruhen und der Anarchie. Ihr fester Entschluß, den bestehenden Gesetzen gehorsam, zu einem einzigen Zwecke, — der Wohlfahrt des Vaterlandes — vereint, und so ihren Feinden furchtbar zu erscheinen, wird sie würdig machen des Wohlwollens und der Theilnahme aller christlichen Mächte, und am meisten mitwirken zum guten Ausgange der kräftigen Vermittlung.

„Nach dem Inhalte des vierten Artikels des Vertrags vom 24. Juni (6. Juli) werden die drei Mächte darauf bestehen, daß ein Waffenstillstand vorangehe. Die Griechen können einer Sache ge-

Miszellen.

Das allgemeine Stadtgespräch (schreibt man aus Prag) ist seit einiger Zeit die in der Umgegend so häufigen Feuersbrünste, welche um so mehr die Theilnahme anregen, und Furcht und Besorgniß bei Jedem erwecken, da man die traurige Gewißheit hat, daß es eine Gesellschaft von mehreren Personen seyn müsse, die so recht methodisch das verruchte Handwerk des Brandstiftens treibt. Nicht allein, daß fast keine Nacht vergeht, in der nicht an einem, ja oft an mehreren Orten zugleich Feuer angelegt wird, so haben diese Bösewichter auch noch die unbegreifliche Frechheit, dieß gewöhnlich vorher durch Brandbriefe zu eröffnen. So thätig auch bisher unsere musterhafte Polizei alle ihr zu Gebote stehende Mittel in Bewegung setzte, die Urheber dieser Schreckensscenen zu entdecken, so blieb leider jetzt noch alles fruchtlos. Selbst die vor einigen Tagen für den Entdecker eines solchen Verbrechers ausgesetzte Belohnung von 2000 fl. hatte noch nicht die gewünschten Folgen. Man ist deßhalb zum Aeußersten geschritten, und hat vom Rathhaus aus publicirt, daß der Thäter, wie er aufgegriffen wird, nach ganz kurzer Prozedur, auf der Stelle aufgeknüpft werden soll. Gebe Gott, daß diese Maaßregel für unsere Stadt und ihre Umgebungen wenigstens die wohlthätige Folge haben möchte, daß die Bösewichter dadurch abgeschreckt, von jetzt an, ihre abscheulichen Plane aufgeben, und wir uns bald wieder in gewohnter, ungestörter

wiß nicht widerstreben, die sie zur Zeit der Versammlung in Epidauros selbst verlangten; aber sie müssen zugleich bedenken, daß es von ihnen selbst abhängt, daß der Waffenstillstand für sie ehrenvoll und vortheilhaft sey. Sie müssen daher ihre Energie verdoppeln, noch größern Gehorsam und Bereitwilligkeit beweisen, als sonst, damit nicht der Feind in der Zwischenzeit zu ihrem Schaden Vortheil ziehe. Indem die Stellvertretende Regierungs-Commission dieses vor Augen hat, wird sie alle Sorgfalt anwenden, um die erwartete Energie und Bereitwilligkeit der Griechen zu unterstützen.

„Griechen! Die Lesung des Traktats wird euch überzeugen, um welch große Interessen der griechischen Nation es sich heute handelt, so wie von der Nothwendigkeit, daß die griechische Regierung sich in der Lage befinde, mit Ruhe einen großen Theil ihrer Aufmerksamkeit der Auseinandersetzung dieser wichtigen Interessen zu widmen. Die Stadt Nauplia, ungeachtet die neuerlich aufgeloderten Unruhen bereits beschwichtiget sind, ist doch eingestandenermaaßen nicht der geeignetste Ort für diesen großen Zweck. Die Reste der Unruhe nach so großen Bewegungen, und die Besorgniß vor möglichen neuen Collisionen, würden fast alle Aufmerksamkeit der Regierung innerhalb Nauplia allein in Anspruch nehmen. Daher ward, mit Einwilligung des Senats, kraft Dekrets I., und der Vorberathung N. 32, ihre Uebersiedlung nach Aegina beschlossen, wo die Regierung, so wie früher, auch jetzt, die volle Ueberzeugung hat, ruhig die großen Interessen der Nation besorgen zu können, während sie zugleich in der angemessensten Lage seyn wird, auch die Kriegsangelegenheiten, so lange sie dauern, zu beaufsichten und wirksam zu unterstützen. Indem aber die Regierung ehestens nach Aegina abgeht, wird sie die Nothwendigkeit, Ruhe und Ordnung in Nauplia zu erhalten, nicht vergessen, noch die Rechte und Interessen der Bürger dieser Hauptstadt vernachlässigen, sondern vor ihrem Abgange das Nöthige verfügen.

„Griechen! Je mehr die Regierung die Wichtigkeit der dermaligen Umstände fühlt, um so mehr verdoppelt sie ihren Eifer, ihre Thätigkeit und ihre Aufmerksamkeit, um eures Zutrauens sich würdig zu beweisen; aber um so mehr sieht sie auch die Nothwendigkeit ein, daß sie auch euch bereit finde, sie zu unterstützen. Sie fordert euch daher auf zu wahrer und aufrichtiger Eintracht, zu vollkommenem Gehorsam, zu Handlungen, würdig der Menschen, welche die Güter der Freiheit fühlen, und sie zu genießen wünschen.

„Alle Volks-Repräsentanten, die nicht im Senate anwesend sind, müssen bedenken, daß jetzt, mehr als je der gesetzgebende Körper ihrer Anwesenheit und des Beistandes ihrer verschiedenen Kenntnisse bedarf, und sie demnach herbeieilen müssen, zur Erfüllung der heiligen Pflichten, welche die Völker Griechenlands ihnen auferlegen. Jeder Grieche, der, sey es durch Rath oder durch That, zur Unterstützung der Gesetze und Erhaltung der Ordnung beitragen kann, ist verpflichtet, der Regierung des Vaterlandes in diesem wichtigen Geschäfte beizustehen. Sollten aber einige, systematisch Unruhige, die immer an dem Umsturze des Bestehenden Gefallen finden, auch in der gegenwärtigen Epoche die Bürger beunruhigen, und so dem Vaterland gewissen Untergang bereiten wollen, so mögen sie wissen, daß sie der ihrer unverzeihlichen Bosheit angemessenen Strafe nicht entgehen werden; sie sollen erfahren, daß die Regierung mit Nachdruck gegen sie vorkehren wird, was die Umstände und die Gesetze erheischen.

„Die Regierung hegt nicht nur die Hoffnung, sondern hat vielmehr alle Gewißheit, daß die vermittelnden Mächte, gleichfalls mitwirken werden zur Verstärkung der Maaßregeln, die sie für die innere Ordnung gegen solche Feinde ihres Vaterlandes ergreifen wird, und zweifelt von nun an keineswegs, daß die Anstrengungen der Griechen, gekräftigt durch ihre Eintracht und unterstützt durch die wohlwollende Gesinnung der Mächte, von einem glücklichen Ausgang werden gekrönt werden.

„Nauplia, in der Seefestung am 9. (21.) Aug. 1827.

„Die Stellvertretende Regierungs-Commission:

Georg Mauromichali,
Joh. M. Milaiti,
Jannuli Nako.

Der Staatssekretär für das Innere und die Polizei:

Anastasios Londo.

Für gleichlautende Abschrift, am selbigen Tage:
Der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten:

G. Glaraki."

Bucharest vom 22. Sept. Handelsbriefe aus Konstantinopel vom 17. d. erzählen, der Reis-Effendi habe die Dolmetscher der drei Gesandtschaften zu sich beschieden, und denselben einen Befehl des Großsultans, über die griechische Frage in Unterhandlung einzutreten, kund gemacht. Obgleich mehreren angesehenen hiesigen Handelshäusern diese Nachricht zugekommen ist, so kann man derselben doch nicht unbedingten Glauben schenken, da bis jetzt auf offiziellem Wege durchaus nichts davon bekannt ward, was gewiß der Fall gewesen wäre, wenn sich eine so wichtige Aenderung zugetragen

---

Ruhe unsers Besitzes und des Segens des Himmels durch die eben geborgene, gute Erndte freuen mögen!

Die alten Wittwen haben bekanntlich eine große Vorliebe zu kleinen Schooßhündchen, die sie mit zarten Liebkosungen überhäufen. — Mad. Ostliffe zu London besaß ein solches bevorzugtes Wesen, und hat über dessen tragisches Ende gewiß viel Zähren vergossen. Das interessante Thier spielte auf dem Trottoir mit einem kleinen Knochen, ihrer Wohnung gegenüber. Es wurde von einer Frau, die vorüber ging, gestört, und biß dieselbe in das Bein. Des Nachmittags kam Enwright, der Ehemann der gebissenen Frau, zur Miß Ostliffe, und begehrte das Hündchen zu sehen. Es wurde gebracht, und in einem Augenblicke war es unter seinem Fußtritte erwürgt. Er zog rasch ein Messer aus der Tasche, öffnete den Leichnam, riß das Herz heraus und floh. Die Wittwe klagte an dem Polizeigerichte von Marlborough-Street, und Enwright vertheidigte sich dadurch, daß er den Hund für rasend gehalten, und daher für nöthig geachtet habe, seiner Frau dessen Herz zu essen zu geben. Dieser alberne Aberglaube setzte den Magistrat und das Publikum in großes Staunen. Die Klägerin erfuhr nun, daß E. ein armer Mann und Vater vieler Kinder sey; sie besaß so viel Großmuth, auf ihre Klage zu verzichten.

---

hätte. Daß die Pforte jedoch eine Ausgleichung herbeizuführen wünscht, leidet kaum einen Zweifel mehr, und soll durch einen, unterm 17. aus Konstantinopel abgefertigten englischen Kurier, der vor mehreren Tagen durch unsre Stadt passirte, von dem englischen Botschafter zu Konstantinopel nach London berichtet worden seyn. Uebrigens ist Alles was man von kriegerischen Bewegungen der russischen Armee gegen den Pruth, oder von andern kriegerischen Anzeichen in unserer Gegend geschrieben hat, bis jetzt reine Erdichtung.

Vom 30. Sept. Die neuesten eingegangenen Briefe aus Konstantinopel vom 20. versichern, daß die Pforte sich etwas nachgiebiger zu zeigen anfange.

Odessa, vom 29. Sept. Handelsbriefen aus Konstantinopel vom 20. Sept. zufolge, soll der Sultan durch einen Hatti-Scheriff den Befehl an den Großwessir erlassen haben: „einen außerordentlichen Divan zusammen zu rufen, und demselben die Pacifikationsvorschläge der drei Mächte vorzulegen, um dessen Gutachten zu vernehmen; wobei aber wohl überlegt werden müsse, ob jene Vorschläge nicht ein bloßer Vorwand seyen, um die ganze Existenz des ottomannischen Reichs in Europa zu gefährden?" So weit die Handelsbriefe. Uns scheint indessen diese ganze Nachricht sehr der Bestätigung zu bedürfen. Vielleicht waltet dabei eine Verwechselung mit einem andern an den Divan gerichteten Hatti-Scheriff ob, der dessen Mitglieder zu Festigkeit und Muth aufforderte.

Frankreich.

Am 10. d. kam die Brigg le Faune zu Toulon an, und brachte Nachrichten von dem französischen Blokadegeschwader vor Algier. Am 4. mit Tages Anbruch bemerkte der Kommandant desselben, daß 11 Kriegsschiffe, worunter eine große Fregatte, den Hafen verließen und sich an der Küste nach Westen wandten. Obwohl die See nicht günstig ging, segelte der Kommandant doch sofort mit 5 Schiffen an den Feind heran, welcher manövrirte, um bei den Batterien der Küste zu fechten. Um Mittag fing das Gefecht lebhaft an, und um halb drei Uhr mußte er sich unter den Schutz seiner Forts begeben. Des Nachts wandte er sich wieder nach dem Hafen, und da verlor man ihn aus dem Gesichte. Die algierische Fregatte und zwei große Korvetten haben am meisten gelitten. — Am 5. hinderte die Windstille und die hohle See die Division, sich dem Lande zu nähern. Der Kommandant sagt, daß er ohne die ungünstige See und die Nähe der Küste die feindliche Abtheilung gänzlich zu Grunde gerichtet haben würde. Er hofft künftig glücklicher zu seyn. Seitdem hat man auch die Gewißheit, daß die 11 algierischen Schiffe alle wieder in den Hafen eingelaufen sind, und keins durchkommen konnte, um auf unsere Handelsschiffe Jagd zu machen.

— Der Herzog von San Carlos, der sich als spanischer Minister nach Paris begibt, ist am 10. in Bordeaux angekommen.

Spanien.

Barcelona, vom 3. Okt. Die Unterwerfung von 800 Rebellen in der Umgegend von Tarragona ist gewiß, und die Mehrzahl der Guerillas wird ihnen folgen, zumal nach der Auflösung der Junta von Manresa. Eine Deputation dieser letztern Stadt hat sich nach Tarragona begeben. Die Erzbischöfe und Bischöfe dieser Provinz kommen gleichfalls dahin.

Puycerda, vom 6. Okt. Auf die Nachricht von dem königl. Dekrete vom 28. v. M. haben die Rebellen gestern zur großen Zufriedenheit der ganzen Bevölkerung unsern Platz verlassen, und ihren Weg nach Vich genommen, wo sie, wie man sagt, die Waffen niederlegen würden. — Man meldet uns aus Barcelona, daß an einem einzigen Tage 2000 Mißvergnügte sich nach Tarragona begeben und mit den königl. Truppen vereinigt hätten, und daß 5000 Mann reguläre Truppen bereits zu Manresa eingerückt seyen.

— Man schreibt aus Reuß, bei Tarragona, daß eine große Abtheilung von Rebellen den Befehlen Sr. Maj. den Gehorsam verweigert hatte, und daß sie hierauf von drei Generalen der königl. Truppen lebhaft verfolgt, zerstreut und niedergehauen worden seyen, ausgenommen ungefähr 600 Mann, welche ihr Heil in der Flucht fanden, und nach Tarragona kamen, um sich dort zu unterwerfen und ihre Waffen niederzulegen.

Oestreich.

Wien, vom 8. Oktober.

Die Vermählung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Metternich mit dem Fräulein Antoinette v. Leykam ist heute hier offiziell bekannt gemacht worden. Se. Maj. der Kaiser haben allergnädigst geruht, die Baronesse Antoinette v. Leykam zur Gräfin von Beilstein zu erheben.

Großbrittanien.

Bei dem Quartalabschlusse des Einkommens von Großbrittanien (Irland nicht einbegriffen) am 10. d. ergab sich gegen v. J. ein Zuwachs von 325,005 Pf. St., hauptsächlich in der Zolleinnahme, was beweist, daß unser Handel wieder Leben gewinnt.

— Man meldet als gewiß, daß das Haus Baring die Nachricht von einer nahen Absendung von

---

Akademie der Blinden.

Die Blinden haben gewöhnlich ein außerordentliches Gedächtniß. In Japan wird deshalb die Aufbewahrung des Andenkens der wichtigsten Ereignisse Blinden übertragen. Die Jahrbücher des Reichs, die Geschichten seiner großen Männer, die Archive der Familien sind keine zuverläßigern Denkmale, als das Gedächtniß dieser berühmten Blinden ist, welche sich einander ihre Kenntnisse gegenseitig mittheilen, und eine historische Ueberlieferung bilden, der man den vollsten Glauben schenkt. Sie haben Akademien, von denen Würden ertheilt werden, und in denen nicht nur Gedächtnißübungen Statt finden, sondern wo auch die gesammelten Kenntnisse in Verse gebracht, und was die Geschichte Schönes und Rühmliches meldet, mit allem Schmucke der Dicht- und Tonkunst verherrlicht wird. Sie haben ihre Vorgesetzten und Beamten und stehen in hoher Achtung.

Entweder barbiert oder gehangen.

Franz I. vergnügte sich nebst seinem Hofstaate königlich, indem er das Schloß Montgomery's mit Schneeballen bombardirte. Der Graf warf brennende Späne heraus, und einer traf den König hinten am Kopfe, so daß er alle Haare abschneiden lassen mußte. Dieser Verlust war ihm höchst unangenehm, da man damals gern lockiges Haar trug. Indessen sollte ein starker Bart ersetzen, was hier nicht zu erhalten blieb. Der ganze Hof folgte natürlich nach. Allein die gemeinen Leute dachten damals auch nicht daran, sich barbieren zu lassen.

Dollars von Seite der merikanischen Regierung (die bekanntlich seit dem 1. Oktober in Rückstand ist) erhalten habe. Hierauf gingen die merikanischen Papiere 8 proc. in die Höhe; sie standen zuletzt auf 52. Die der Schwesterrepublik Columbien bleiben indessen bei ihrem gedrückten Stande von 25 — 26. Die griechischen stehen 15 1/2, die russischen 92 3/4; die Consol. 87 1/4.

London, vom 12. Okt. In der City geht das Gerücht, daß unter den spanischen Konstitutionellen in Estremadura Bewegungen stattgefunden hätten.

Südamerika. Auszug aus einem Briefe von Maracaibo vom 21. Aug.: Bolivar muß auf seinem Wege von Carthagena nach Bogota, um die Zügel der Regierung wieder an sich zu nehmen, gegenwärtig zu Calcuta angekommen seyn. Er hat bis jetzt einen Oppositionsgeist da gefunden, wo er es am wenigsten erwartete, ein Widerstand, welcher eher von persönlichem Interesse als von Patriotismus herrührte; allein es waltet kein Zweifel, daß er seine Projekte ausführen wird, wenn sie sich auf liberale Grundsätze stützen. Die Stadt hat gegenwärtig eine Besatzung von der Miliz. Das Bataillon von Carabobo, dessen Offiziere meist Engländer sind, ist mit andern Truppen von hier nach der Hauptstadt abgegangen, um die Maaßregeln des Befreiers zu unterstützen. Der General Urdaneta, der ergebene Freund von Bolivar, ist zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt worden.

In Betreff der aus Meriko zu erwartenden Fonds erfährt man folgendes Nähere: Das Felleisen aus Meriko überbrachte Depeschen der dortigen Regierung an ihren Minister in London, Hrn. Rocafuerte, mit der Nachricht, daß man blos die Ankunft eines englischen Kriegsschiffes auf der merikanischen Küste erwarte, um damit 500,000 Dollars zur Zahlung der fälligen Dividenden nach England abzuschicken, und daß der englische Minister in Meriko die deshalb erforderlichen Befehle an den die nächste englische Station befehligenden Admiral erlassen habe. Nach dem Empfange dieser Depeschen traf Hr. Rocafuerte die nöthigen Maaßregeln zur Versicherung dieser Sendung, die man gegen Mitte November erwartet.

Anzeigen.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Rinderfett und Gemüse für die Speiseanstalt der Mannschaften des 1sten Bataillons 16ten Infanterie-Regiments, soll anderweitig auf ein Jahr, vom 21sten November 1827 bis dahin 1828 den Minderstfordernden überlassen werden. Schriftliche oder mündliche Erklärungen zur Uebernahme dieser Lieferung, die das Ganze oder einzelne Gegenstände umfassen kann, unter Angabe der verschiedenen Preise können bis zum 1sten November d. J. an den Herrn Hauptmann v. Treskow, Canalstraße N. 679, bei dem auch die nähern Bedingungen einzusehen sind, abgegeben werden. Der Zuschlag erfolgt am 3. November c.

v. Wohlgemuth,
Major und Commandeur des 1sten Bataillons 16ten Instr. Regiments.

Heute Morgen 9 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich allen Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Düsseldorf, den 17. Oktober 1827.

Adolph Bayer, Tapezierer.

Unterzeichneter wird künftigen Montag den 22. d. an der Gink bei Erkrath zwei Koppel Füllen und 20 holländische Kühe und tragbare Rinder, verkaufen, hierzu werden alle Liebhaber eingeladen.

Gerresheim, den 15. Oktober 1827.

Oster Leib, Viehhändler.

Es sind meublirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen, Bergerstraße N. 786.

Das Haus auf der Academiestraße N. 814 ist zu verkaufen, und das Nähere bei der Eigenthümerin Wittwe Conradts zu erfahren.

Bei Wittwe Moser am Markte N. 503 ist der erste Stock, eine angenehme geräumige Wohnung, mit Meubeln zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Auf der untern Neustraße N. 726 ein geräumiges Unterhaus und erster Stock. Beides zusammen oder auch jedes für sich. Zu erfragen im Hause selbst.

Ein Frauenzimmer, welches im Putzgeschäft gute Kenntnisse besitzt und demselben gehörig vorstehen kann, auch vorzügliche Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wird in einem auswärtigen Putzgeschäft gesucht. Nähere Auskunft B. N. 453.

Bei F. Engels auf der Rheinstraße sind mehrere meublirte Zimmer zu vermiethen; auch kann die Kost dazu gegeben werden.

Das in der Flingerstraße mit N. 775 bezeichnete Haus ist zu vermiethen. Die Expedition gibt nähere Auskunft darüber.

Auf der Flingerstraße N. 768 sind zwei meublirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen, Küche und Gesindekammer, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

Eine vollständige Lichterfabrik steht zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition.

Flugs erging daher ein Befehl Sr. Maj., daß jeder nicht Edle sich bei Strafe gehängt zu werden, barbieren lassen solle. Ob jemand wegen dieses Capitalverbrechens wirklich gehangen worden ist, sagt die Geschichte nicht.

— Am 29. Sept. ist in Lancaster W. Heyworth nebst seinen beiden Söhnen Roger (22 Jahr alt) u. Georg (18 J. alt) hingerichtet worden. Sie waren lange Zeit grausame Straßenräuber. Der Vater hinterläßt eine Frau, eine Tochter, eine Schwiegertochter und einen Eidam. Die letzten Abschiedsscenen waren über die Maaßen erschütternd. Die Leichen der drei Unglücklichen wurden in ein gemeinschaftliches Grab gelegt.

Gut getroffen. In England lebte ein Portraitmaler, welcher zu der Sekte der Quäker gehörte und den höchsten Widerwillen gegen das Fluchen hegte. Ein deutscher Seekapitän, welcher gemalt seyn wollte, ging in Begleitung eines Freundes, zu ihm. Kaum saß der Seeman dem Maler, als er begann einen Fluch nach dem andern auszustoßen. Endlich war es dem Maler zu toll; im höchsten Zorn warf er Pinsel und Palette weg, versetzte dem Flucher einen kräftigen Backenstreich, und lief davon. Der Seemann verbiß seinen Grimm, indem er sich die Wange rieb; sein Freund aber rief lachend: „Wahrlich, du bist gut getroffen.„

Verfaßt und verlegt von L. Leusch, Grabenstraße D. N. 1067.